







**Aus der Chronik der Schule zu Nebra a. U.**  
Veröffentlicht anlässlich der Hundertjahrfeier des Schulhauses durch  
M. Sander, Rektor.

I.  
Im Herbst d. J. feiert das Hauptschulgebäude unserer Stadt, das sogenannte „Alte Schulhaus“ das 80. Jahr seines hundertjährigen Bestehens. Eine größere öffentliche Schulfeier in der ersten Hälfte des Novemberes soll der Erinnerung an dieses bedeutungsvolle Ereignis geweiht sein. Vorliegender Auszug aus der Schulchronik möge dazu dienen, das Interesse unserer Einwohnerschaft für diese Feier und damit für das Schulwesen unserer Heimatstadt überhaupt neu zu beleben, damit wir mit guten Hoffnungen für den weiteren Ausbau der Schule in das zweite Jahrhundert hineinschreiten können.

Die ausführlichen Nachrichten über das Schulwesen unserer Stadt reichen nur bis in das Jahr 1825 zurück, und diese Nachrichten hat im Jahre 1875 der damalige 1. Knabenlehrer Fuhrmeister in einer ziemlich ausführlichen Chronik gesammelt, die von den nachfolgenden Schulleitern bis auf den heutigen Tag fortgesetzt worden ist. Die vorliegenden Auszüge bilden einen Auszug aus dieser Chronik und sind ihr zum Teil wörtlich entnommen. Von der Zeit vor 1825 berichtet Schulmeister nichts, ihm ist anscheinend nicht bekannt gewesen, daß die Ältern der hiesigen Pfarre noch manche interessante Nachricht über das Nebrer Schulwesen vor 1825 enthalten. Diese alten Urkunden sollen nun hier mit veröffentlicht werden, doch war es zum besten Verständnis nötig, die alten jetzt nicht mehr gebräuchlichen Ausdrücke und die lateinischen Wörter durch moderne deutsche Wörter zu ersetzen. Die älteste Urkunde über das Schulwesen Nebras befindet sich in einer im Jahre 1618 angefertigten Abschrift „Pfarrratrisel des Konfistoriums zu Zeitz“ für die Pfarre zu Nebra vom Jahre 1575\*, darin heißt es, wie folgt:

Schule.  
Ein neu erbautes Haus, darin die Knaben unterwiesen werden und darauf der Schulmeister seine besondere Wohnung hat.  
Der Name des jetzigen Schulmeisters: Benediktus Koch.

Seine Besoldung ist:  
21 alte Schock Groschen? oder 20 (Taler?) wird vom Rat auf vier Quartale gereicht.  
1 1/2 alte Schock 12 Groschen von der Kirche jährlich.  
10 Groschen 4 Pfennig samt 4 Mahlzeiten auf das Quartal, gelegt vom Pfarrherrn, in der Regel gewährt zu Mittag vom Schloss.

Accidentalia (Abgaben).  
12 1/2 Groschen des Jahres von einem Knaben. (Schulgeld) Preis steigt und fällt.  
1 Groschen von einer Brautmesse.  
1 Groschen von einer alten, 6 Pfg. von einer jungen Leiche.

Der Küster.  
Bartholomäus Schmidt, der Name des jetzigen Küsters.

Einkommen der Küster.  
Eine Behausung nahe bei der Schule und Kirche, welche der Küster bewohnt, allieweil er eine eigene nicht hat.

Im Acker.  
1/3 Acker Erden (Ackerland) in der Altstadt.  
1/3 Acker Wiesenwachs nahe dabei.  
Im Korn.  
2 1/2 Scheffel Korn vom Schloss Nebra.

Im Gelde.  
21 alte Schock vom Rate auf vier Quartale gereicht.  
1 1/2 alte Schock 14 Groschen von der Kirche ebenfalls auf vier Quartale.  
12 Groschen zu (unselbstlich) von der Kirche.  
10 Groschen 4 Pfg. samt 4 Mahlzeiten auf das Quartal, gelegt vom Pfarrherrn.

Accidentalia (Abgaben).  
1 Groschen von einer Brautmesse (fürs Läuten?) (1618 geändert: 6 Groschen und die Brautsuppe, wie die Regel lautet.)

1 Groschen von einer alten Leiche. 1618 8 Groschen.  
6 Pfg. von einer jungen Leiche. 1618 4 Groschen.  
Aus dieser alten Urkunde geht hervor, daß im Jahre 1575 in Nebra eine Knabenschule mit einem händigen Schulmeister und einem Küster (der zum Helfen in der Schule beschäftigt war) bestand. Da schon von einem besonderen Schulhause die Rede ist, so müssen die Anfänge des Schulwesens in unserer Stadt in einer viel früheren Zeit liegen. Die Besoldung des Schulmeisters schien aber nicht ausreißend zu sein, wie wir aus der nachstehenden Urkunde entnehmen können:

Betreffend die Abgaben, welche Christoph von Nissnitz auf Grund der alten Visitation dem Schulmeister jährlich zu geben schuldig, hat sich derselbe beklagt, dass ihm diesfalls zu wenig gewährt, also dass er sich damit nicht zu helfen und derowegen auch andere Ursachen halber gebeten, dass ihm der von Nissnitz etwas bestimmtes an Getreide oder Gelde geben solle. Weil aber der von Nissnitz, ungeachtet dessen, was man ihm zu Gemüt geführt, damit der Schulmeister zufrieden sein könne, nicht einlassen wollte er auch selbst nicht damit zustande gekommen, ist diese Sache dem Konfistorium übergeben allda der Schulmeister ferner anhalten soll.

Diese Angelegenheit ist dann auch um 1618 vom Konfistorium angehend geregelt, dabei aber gleichzeitig auch der Schulbetrieb neu geordnet worden, wie die Fortsetzung der Urkunde berichtet:

Auf dass auch die Schule, welche bisher der Schulmeister allein versorgen musste, desto besser bestellt ist, wird verordnet, dass der Küster hinfüro (wie vor dieser Zeit auch gesehen) alle Tage zwei Stunden in der Schule helfen und dafür zwei alte Schock vom Schulmeister jährlich bekommen soll. Ueber das hat der Rat bewilligt, dem Schulmeister jährlich vier Scheffel vom Kirchen-Getreide veranfolgt zu lassen.

Die Beteiligung der Schulknaben am Gottesdienste ist aus folgendem Bericht von 1618 zu ersehen:

Laber Ecclesiasticus. (Kirchliche Arbeit.)  
Den Sonntag frühe das Evangelium Dominica. (Hauptgottesdienst). Zur Vesper wird der Katechismus gepredigt und nach solchem die Fragen des kleinen Katechismus durch die Knaben geübt. In der Woche zwei Predigten, eine des Dienstags, die andere des Freitags.

Da in den alten Urkunden von den Mädchen niemals die Rede ist, so ist anzunehmen, daß wie überall in dieser Zeit nur die Knaben die Schule besuchten. Während des 30jährigen Krieges hat auch das Schulwesen in unserer Stadt stark gelitten, der Unterricht ist zum Teil längere Zeit unterbrochen worden. Kaum waren die Schrecken des hundertjährigen Krieges überwunden, so brannte im Jahre 1656 die ganze Stadt ab, auch Kirche und Schule

wurden dabei den Flammen zum Opfer. Das ausgebrannte Haus wurde später nur notdürftig wiederhergestellt und diente dem Pfarrer als Stuhl und Wohnplatz. Dieses Schulhaus stand übrigens an derselben Stelle, an der sich jetzt unser Hauptschulgebäude befindet. Trotz der nach dem Feuer herrschenden allgemeinen Zerstörung ließ der damalige Schulherr, Christian von Wismig bereits im Jahre 1657 ein kleines Schulgebäude neben dem ausgebrannten errichten; von diesem Gebäude wird in einem späteren Bericht noch weiter die Rede sein. Man war also bemüht, den Schulbetrieb nach dem großen Feuer so schnell wie möglich wieder in Gang zu setzen. Mächtig fehlte es überall an den nötigen Geldmitteln, und da die Schulen in den Städten nur von der Gemeinde selbst unterhalten wurden (unter Mitwirkung der Kirche), so war man auf die freiwillige Mithilfe der Bürgerschaft angewiesen. Im Jahre 1699 stiftete Barthol. Wändig für die Schule ein Legat von 300 Thalern, wie aus dem nachstehenden Testament zu ersehen ist:

Wir Bürgermeister und Rat zu Nebra urkunden hiermit und bekennen, dass heute endesgegenwärtigen Datums unser vielgeliebter Kollege Tit. Barthol. Münch, Ober-Rats-Kammerer alhier, uns bittlich ersuchen lassen, uns in seine Behausung zu verfügen, und daselbst der Aufrichtung seines letzten Willens Gerichts und Obrigkeit wegen beizuwohnen. Als nun Rats wegen der jetzt regierende Bürgermeister Herr Michael Döhler, Herr Benedictus Preusser, Stadt-Schreiber; Herr Andreas Luss, Kammerer und Herr Peter Vogel, Baumeister dahingekommen, hat genannter B. Münch zwar in einem Bett liegend, schwachen Leibes, jedoch bei guter Vernunft und völligem Verstande befindlich sich anfangs gegen dieselben bedankt, und darauf vor ihnen aus freiem und ungezwungenen Willen seinen letzten Willen, und wie es nach seinem Tode mit seiner Hinterlassenschaft gehalten werden soll, folgendermass aufgerichtet, u. zw.

1) Anfangs legierter er 200 Thaler Kapital, welche dessen Erben von seinem Vermögen uns dem Rate bar auszahlen und an gewisse Orte auf Zinsen (Zinsen) von Hundert ausgetan und davon alljährlich 20 armen Knaben, welche der Rat für sich ohne jemandes Zutun dazu benennen wird, frei informieren (unterrichten) und jedem Herrn Schulkollegen (gemeint ist der Schulmeister und der Küster) 5 Thaler von den Zinsen, welche der hiesige Magistrat erhebet, gezahlt werden soll.

2) Zum andern legierter gedachter B. Münch Einhundert Thaler Kapital, welches dessen Erben gleichfalls dem Rate alhier auszuzahlen und dieses auf Zinsen auszutun gehalten, und für solches armen bedürftigen Knaben, welche hiesiger Rat nach befinden ebenfalls für sich benennen wird, alljährlich auf des Herrn Testatoris (Münch) Serbetag nötige Bücher gekauft und ausgeteilt auch dabei zu seinem Gedächtnis ein Sterbelied gesungen werden soll.

Urkundlich ist dieses mit dem Ratssiegel bedrückt und von dem regierenden Bürgermeister eigenhändig unterschrieben worden.

So gesehehen Nebra, den 3. April Anno 1699. (gez.) Michael Döhler.  
Das Kirchenbuch gibt den Todestag des B. Wändig nicht an, aber der Leichenstein gibt den 4. April 1699 an. Alter 53 Jahre 3 Wochen.

(Fortsetzung folgt.)

**Voll-Betrieb**  
erzielen Sie durch Anzeigen in den  
**Leipziger Neuesten Nachrichten**  
Größte deutsche Tageszeitung  
auf Verhals Berlins  
Eines der meistbenutzten wirkfamsten  
und wohlfeilsten Werbemittel.  
Hauptgeschäftsstelle: Leipzig  
Peterssteinweg 19

**Hobeldielen**  
Breiter in allen Stärken und gangbaren  
Längen, Kanthölzer nach Maße, Schallung,  
Nagelholz ufm. liefern preiswert  
**Thüringer Holzwerke,**  
Februar 03 **Hobelen a. U.** Februar 03

**Bekanntmachung.**  
Pächter städtischer Ländereien und Siedlungspächter,  
welche noch mit Zahlung der Ackerpacht für 1925 im  
Rückstand sind, werden hierdurch aufgefordert, bis spätestens  
25. d. Mts. Zahlung zu leisten, andernfalls wir zur  
Pfändung der Feldfrüchte schreiten müssen.  
Der Magistrat. Statmann.

**Stadtschipsiele Preussischer Hof**  
Sonntag, den 16. August, abends 8 Uhr:  
**Achtung! Kurve!**  
(Kesselfahrer wider Willen.)  
Ein Sensationsfilm von Auto und Liebe.  
Ferner das herrliche Lustspiel  
**Max und die drei Musketiere.**  
Zu diesem genussreichen Abend laden freundlich ein  
**Die Besizer.**

**Achtung! Hausfrauen!**  
Montag, den 18. August, abends 8 Uhr, im „Preuss. Hof“  
letztmaliges  
**Probewaschen**  
mit unserem Waschapparat!  
Wäscht reiner und schneller wie die tierische Waschmaschine!  
Verlässliche Wirksamkeit!  
Hunderttausende im Gebrauch!  
Besucher des Probewaschens erhalten den Apparat zum Vorgangspreis.  
**Bruno Krämer, Waschapparate, Gömmerda.**

Durch Unfall im Beruf fand mein Geschirrführer  
**Herr Ernst Hampel**  
einen jähen Tod. Seine 20jährigen, treuen  
Dienste verdienen meinen wärmsten Dank und  
sichere ich ihm ein ehrenvolles Gedenken.  
Nebra, 14. August 1925.  
**Hermann Scheiding.**

**Kindergarten**  
billig zu verkaufen.  
Bühnenstraße 10.

**3 Pfg.**  
kostenlos Flasche  
**Bier**  
hergestellt aus Bierextrakt von  
Otto Gebauer, Stettin, Allee-  
straße 61. Zu haben in den  
meisten Geschäften.

Die billigste, reichhaltigste,  
interessanteste u. gelegentlich  
**Zeltfahrt für jeden**  
**Kleinfahrer-Züchter**  
ist und bleibt die  
instruierte  
**Tier-Börse**  
Dresden-N. 1  
Wettinerstraße 29  
In der Tier-Börse finden  
Sie alles Besondere über  
Bestiart, Hund, Zimmervogel,  
Kanarienvogel, Hühner, Schafe,  
Bienen, Aquarien ufm. usw.  
Abonnements bitte beim zu-  
ständig. Postamt z. bestellen.  
Verlangen Sie  
Probekundennummer. Sie erhalten  
dieselbe gratis und franco.  
Erf. Kl. Inventionsorgan.  
**Inzerate**  
zu Original-  
preisen bereitet  
die Größten  
dieser Zeitung.

**Wie lerne ich Schwimmen?**  
Eine leichtfassliche Anleitung,  
das Schwimmen in kurzer Zeit  
zu erlernen.  
Preis 25 Pfg.  
Berling Witt, Euer, Köstelen

# Das Leben im Bild

1925

1925

Illustrierte Wochenbeilage der  
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers

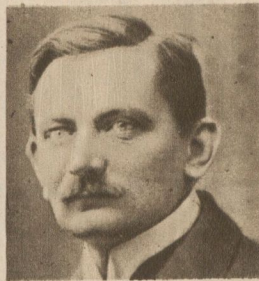
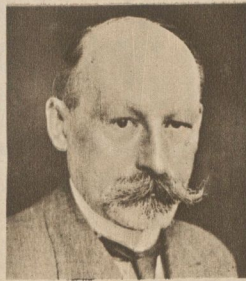


Friesengehöft in Reitum auf Sylt

Sie in unserem Heftes auf S. 4 u. 5

Phot. Ferd. Härtner, Weierland

A



**Dr. Altrock**, bisher Lehrer für Geschichte an der Hochschule für Betriebsübungen, ist als erster Professor des Sports an das Institut für Körpererziehung in Leipzig berufen worden. *Pres.-Photo*

**Prof. Dr. Jos. Pompek**, einer der hervorragendsten Vertreter der historischen Geologie, wurde zum Rektor der Berliner Universität gewählt. *Phot. D. V. D. A.*

**Prof. Dr. Walter Schüding**, N. d. N., wurde zum Vizepräsidenten des Instituts für Internationales Recht in Haag ernannt. *Phot. Atlantic*

**Dr. Eugen von Stilling**, der frühere bayr. Ministerpräsident, der jetzt als Präsident der bayr. Staatsschuldenerverwaltung tätig ist, vollendete am 1. August sein 80. Lebensjahr. *Phot. Koffer & Co.*

### Das Elend der aus Polen vertriebenen deutschen Opatanten

Wir veröffentlichen hier drei Bilder aus dem Opatantenlager in Schneidemühl, das vorläufig die aus Polen ausgewiesenen Familien beherbergt. Die Aufnahmen zeigen, wie tausende Deutscher alles Geld auf sich nehmen und sich durch nichts in ihrer Liebe zum Deutschen Vaterland beirren lassen.

Deutschland, Deutschland über alles,  
Und im Unglück nun erst recht!  
Erst im Unglück kann sich zeigen,  
Ob die Liebe treu und echt.

Und so soll es weiter schallen:  
Von Geschlecht zu Geschlecht:  
Deutschland, Deutschland über alles,  
Und im Unglück nun erst recht!



Oben: Die geretteten Habeleistungen von etwa 600 vertriebenen Familien. Unten links: Ein Flüchtlingstransport am Bahnhof in Schneidemühl. Unten rechts: Neuangetommene Ausgewiesene vor der Opatantenvermittlungsstelle. *Photos Wolter, Groß*



**Links:**  
**D. Macfarland**, der Generalsekretär des evang. amerikan. Kirchenbundes, hat auf der Durchreise nach Schweden der Reichshauptstadt einen Besuch abgefaßt und wurde von Reichspräsident v. Hindenburg empfangen. Phot. Grauberg



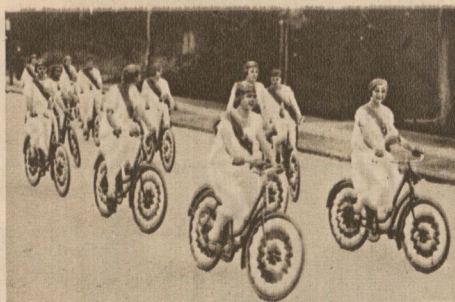
**Rechts:**  
**Die Führer der Deutschen Bergarbeiter-Verbände**, Gusemann, Walbender und Schmitt, trafen kürzlich anlässlich der Krise im deutschen Bergbau zu einer Reichskonferenz der Bergwerksarbeiter-Verbände zusammen.



**Nach der Räumung von Essen**

wurden die zurückkehrenden Schwo-mannschaften auf ihrem Marsche durch die Stadt von Tausenden froher Einwohner begrüßt

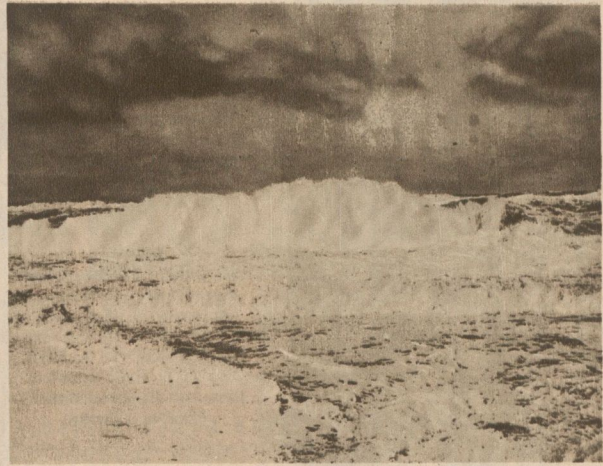
Phot. Wölter



Auch in den Vororten der Reichshauptstadt haben große **Fahrtäufelfestern für das Rheinland** stattgefunden. Unter anderem veranstaltete **Hermesdorf** mit seinen Nachbargemeinden einen großen historischen Festzug, an dessen Spitze eine Gruppe von **Radlerinnen** festlich geschmückt einherfuhr (links); einer der schönsten Festwagen stellte einen **Rheinlandsdampfer** (rechts) dar. Phot. Cerearius, Waidmannslust



# Die Insel Sylt

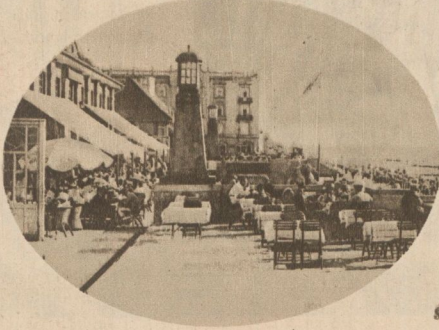


Schwere Brandung vor Westerland  
Links: Das Rote Kliff bei Kampen auf Sylt

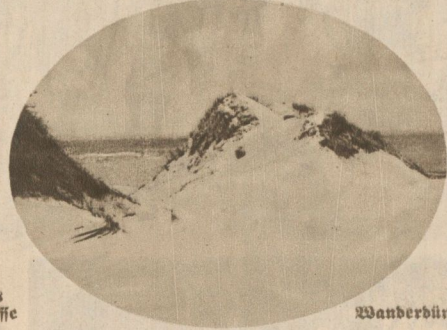
Sylt — welche Vorstellung ruft dies Wort bei denjenigen heroor, dessen Fuß dies Eiland eigenartlicher Natur noch nie betrat? Eine Insel, der holländischen Westküste vorgelagert, von einigen 30 km Länge und einer Breite, die zwischen 1 und 10 km schwanken mag, die meeresumspült, gewiß öde und wüstlich, den rauhen Winden ausgesetzt, ohne Vegetation und ohne jeden landschaftlichen Reiz sein wird — Seeland, wie die Bedeutung des Wortes erkennen zu geben scheint. — Für denjenigen aber, der das Glück hatte, diese einzig in ihrer Art von Schöpferhand bedachte Insel aufzusuchen und sie der Länge und Breite nach zu durchstreifen, bedeutet der schlichte Name Sylt mehr, viel mehr. Worauf aber beruhen diese mannigfachen Reize der Natur? Die nimmer ruhende See kann sie allein nicht bergen; der Binnenländer wird sich zwar ihrem Rauber nicht entziehen können! Wer jemals den Sonnenuntergang auf Sylt miterlebte, wer nur einmal in seinem Leben allein auf hoher Düne stand und am wolkenlosen Horizont den Feuerball ins Meer tauchen sah, rotglühend, ohne einen Schimmer auf die blaue Flut zu werfen, von Minute zu Minute die Form verändernd, erst als Scheibe, dann als Kumpel, jetzt als Trapez, dann als schmales Segment und schließlich als glühender Punkt an der

Klamm zu verflinten, der wird dies Schauspiel nicht vergessen, und wenn er selbst alle Wunder der Welt gesehen hätte. Wenn dann die Nacht ihren Schleier niederentst, wenn uns nach heihem Tage der linde Abendwind umfächelt, wenn das Meer, dunkel und dunkler werdend, am Horizont in blauschwarzen Tinten sich mit dem Himmel vermählt, vor dem jemals am Strande von „Seeland“ stand und das Atmen des schlafenden Meeres sah und spürte, wird es nicht wieder vergessen können. Doch nicht immer das Gleiche kann es sein, was uns auf Sylt so gefangen nimmt und zu fesseln weis. Der Mensch liebt ja die Abwechslung, und auch hierfür ist gesorgt.

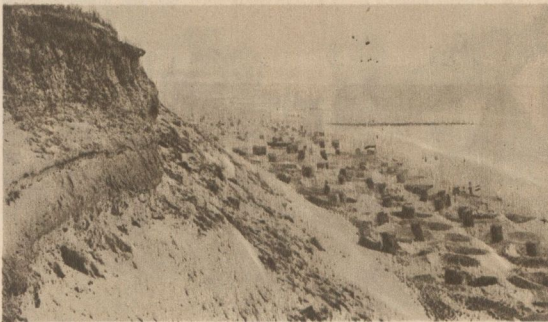
Ein feiner Sandweg führt uns nach dem nahe gelegenen Kistum, vorbei an Tinnum mit seiner alten Tinnum-Wurk, dem Wahrzeichen der Bronzezeit und des Sonnenfußes der Sylter. Zu Gast sind wir um fünf Jahraufende zurückversetzt und rekonstruieren uns dies grohartige Baumwerk oder wir gedenken der Zeit seines Erbauers, des Ritters Limbed. Dem Morgen entgegen wandern wir zur Bunn, ein düstlig zartblauer Himmel, die und da von weißen Wolfenbergen und Herden Kammervölkchen verhällt, überspannt die sonnige Landschaft. Alte Friesenhäuser mit hochgezogenen Spitzgiebeln liegen zur



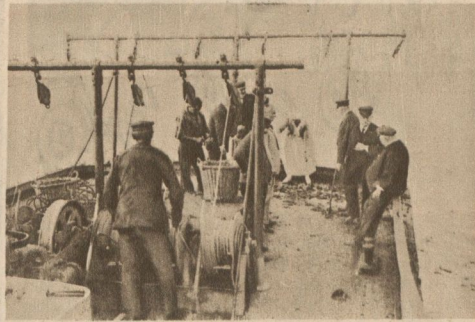
Links:  
Westerlands  
Kurhausstrasse



Wanderblinde



Strand und Kliff von Dennigshafen



6 Photos  
von Ferd. Pörtner, Westerland

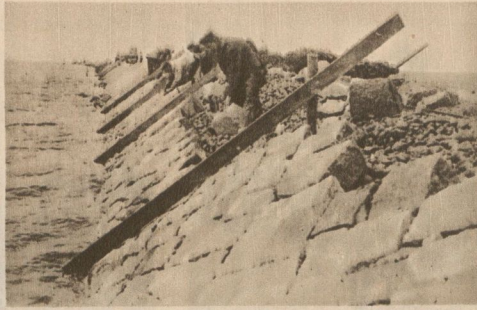
Wäste auf einem Kustern-Fischereifahrzeug





Seite des Weges, meist ein wenig abseits, umgeben vom eigenartigen Erd- und Steinwall. An einem der alten Häuser lesen wir die Jahreszahl 1748. Ein einsamer Regler ragt aus der Dünenreihe hervor. Er trägt den Namen „Friedrichsdüne“ nach dem Dänenkönig Friedrich VII., der einstmals von dieser natürlichen Warte aus Umschau gehalten haben soll. Nach Süden treten die Dünen immer mehr zurück, sie schimmern graugrün mit weißlichen Unterdallen und enden bei Hörnum in einer wellenstehenden Erhebung, die einem Kap aus Krebseisen nicht unähnlich sieht. Durch die verstreut liegenden Gehöfte des Dorfes Tinnum suchen wir unseren Weg zur Keitumer Chauffee, an deren Nordseite sich Thyngshögel erhebt. Keitum liegt vor uns. In weiten Ecken der Straße reißt sich ein ländliches Grundstück an das andere, die altfeinsten Bauart hervorstechend (s. Abbild), und die architektonisch wertvollen Neubauten treten in den Hintergrund. Auf schattigen Dorfpfade erreichen wir die höchste östliche Erhebung der Insel, das Keitumkliff. Zu Südoften steht die lange Blaudüne des Voggers vom Dammbau bei Nisse über den Himmel. In unseren Häfen liegt sonnengegabelt, das grüne Meer. Einseitig, unbegrenzte Fernsicht — und als einziges Geräusch der wehende Wind. — Einige hundert Meter weiter, und die alte Keitumer Kirche liegt vor uns; blendend weiß ihr Schiff und feurig rot der alte Turm.

Westeigen wir nun einmal die Inselbahn. Schon nach wenigen Minuten liegt Wenningstedt, der Westerland benachbarte bescheidene Badeort, vor uns. Zur Linken blickt das blaue Meer durch die Einschnitte der überlammten Dünen; rechts, in geringer Entfernung, liegt das Dörchen Braderup, die Häuser in drei Gruppen zusammengepackt, als hätte ein Kind die Steine festes Bauwerks ganz unachtsam und launisch in Häufchen verteilt und aufgestellt. Der Kampener Leuchtturm wird passiert; zu seinen Füßen liegen etwa ein Duzend Dünghügel; die Dünen treten in Wenningstedt dicht ans Bahngelände heran und umziehen das Meer den Widen. Kampen, Ferienkolonie, Vogelsoie, Rappholtal und wie die Stationen und Statböden und Haltestellen alle heißen, ziehen vorbei. Haltestelle Sahara: Ein 600 Meter langer hoher Sandrücken dehnt sich zur Linken der Bahnstrecke; haunend



Der Dammbau bei Nisse, der nach seiner Vollendung im Herbst 1926 die Insel Söl mit dem Festlande verbinden wird. Von dem etwa 11 km langen Bauwerk ist bereits mehr als die Hälfte im Hochbau vollendet. Photograph

haftet der Blick an diesen unerwarteten Bilde. Weiter geht's, und bald hält unser Zug in Vist, der Endstation der Inselbahn.

Nach Besichtigung der berühmten Aufsenbäckins, in denen für die Feinschmecker die herrlichen Schalenfische nach dem Fang bis zum Verzehr aufbewahrt werden, wenden wir uns den Dünen zu. Vorbei am alten Bahnhofs, in dem wir die eigenartige Annenerichtung, Schaffoten in den Wänden, ähnlich wie an Bord eines Schiffes, bewundern, überreichen wir die grasbedeckene Ebene und steigen am Gang der Düne empor. — Ein seltsames Bild, eine ganz neue Welt erschließt sich unseren Blicken! Der weiße Sand, sonnenbräunlich, zeigt auf der Ausdehnung von Hunderten von Metern eigenartige Wellenformen, die sich der Form des Platens anschließen, einander parallel laufen und ganz den Eindruck der eskarrierten Oberfläche eines vom Winde überwehten Gewässers machen. Wie auf eine Alpenwelt im Kleinen schauen wir hinab, hohe, felsartig erscheinende kahle Sanddünen, tiefe Schluchten und Täler, Einschnitte, Seitungen, Hänge, Gipfel, Kuppen, Regel, alles wild durcheinander, meist kahl, hier und da von einigen Büscheln dürftigen Dünengrasses umsäumt. Über dieser Welleneintamkeit aber wölbt sich der fast wolkenlose transparente Himmel, und die Nordsee, das Baltische Meer glänzen herüber, die eine staubblau, den Blick blendend, die andere tiefblau mit weissen Stämmen.

Noch lange nicht sind mit den hier skizzierten Bildern die Naturschönheiten der seltsamen schönen Insel erschöpft; wieviel könnte man noch von ihr sagen! Das rote Kliff bei Wenningstedt, dessen gar nicht glaubhafte Farbwirkung im Abendsonnenlicht bewundert werden muß, das Hünengrab, in dessen Tiefe man hinabgeliegen sein muß, um sich von alter, langvergeßener Zeit zuruck zu lassen, Westerland, das mondän-vornehme Nordseebad, mit seinem unvergleichlichen Strande, seiner imposanten Strandpromenade, seinen prächtigen Bauten und Badeanlagen, mit seinem besonderen Charm, der so eigenartig hart ist und uns nie wieder verläßt. Dies alles und noch viel mehr gehört zu Söl und macht die besondere, vielseitige Schönheit der Insel aus.

## Die Reichsausstellung Deutscher Wein zu Coblenz am Rhein



Links: Das Haus der Pfalz und Frankens; rechts: das für Württemberg und Baden

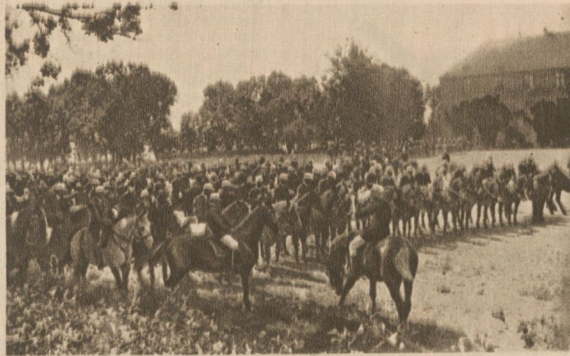


Unten links: Das Haus der Mosel; rechts: das für Mittelrhein, Rhe und Ruhr



Die vom 8. August bis Ende Oktober geöffnete Reichsweinausstellung in Coblenz ist wohl die größte bisher gezeigte Schau für alle weinbauenden Gebiete Deutschlands. Jedes weinbauende Land ist durch seine Eigenart wiedergebende Häuschen vertreten, die im Innern eine Weinstube beherbergen. So ist es dem Kenner ermöglicht, an einem Ort eine Prüfung aller in Frage kommenden Weine vorzunehmen. — Gleichzeitig wird alles den Weinbau Betreffende gezeigt von der Rebe bis zum fertigen Wein. Die größte Halle hat alle Maschinen, die für den Weinbau und Weinhandel in Frage kommen, aufgenommen. Die hübsche, ansehnliche und lehrreiche Ausstellung umfaßt ein Gebiet von mehreren Morgen.

Mit 4 Aufnahmen von Bartel, Coblenz



Das große Reiterfest auf Witten fand kürzlich wie alljährlich in dem herrlich gelegenen Zanderburg statt, und große Besuchermengen erfreuten sich an dem dreitägigen Ringreiterfest und den vielerlei Volksbelustigungen, die diese Veranstaltung stets mit sich zu bringen pflegt. Gutbesucher und Bauer, Kaufherr und Knecht, Meister und Geselle rangen gemeinsam in hohem Wettspiel um die heikbegehrte Königswürde. Es war ein unvergesslicher Anblick, als die Teilnehmer in langen Reihzügen auf ihren raffigen Pferden, unter denen sich allerdings auch so mancher wacker „häßlich polierte“ Aldergaul befand, durch die festlich geschmückten Straßen zogen. Das schöne Fest, das in seinen Urfrühen auf die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückgehen soll, hat seinen echt deutschen Charakter auch unter dem Dauschbrog zu bewahren gewußt. D. Erasim



Anlässlich des berühmten „Eulbacher Marktes“ (gegründet 1802 v. Graf Franz zu Erbach) in Erbach im Odenwald finden dort alljährlich **Bauern- und Galblut-Mennen** statt, die wie in der Vorkriegszeit in Stadt und Land große Teilnahme erwecken. Unser Bild zeigt einen Sprung aus dem diesjährigen Jubiläums-Jagd-Mennen. Phot. Biesel, Darmstadt



Zur Eröffnung der Fußballspielzeit 1925/26

Links: Ein ausserordentlicher Eingriff des Torwächters Krüger (Leunis-Vornhain), dessen Mannschaft gegen den deutschen Fußballmeister **T. S. Nürnberg** mitschieden 2:2 spielte. — Rechts: Ein gefährlicher Augenblick im „Harden-Bordweil“-Torräum bei dem Spiel gegen „Union“-Hamburg, das ebenfalls 2:2 endete. Photos Schirer

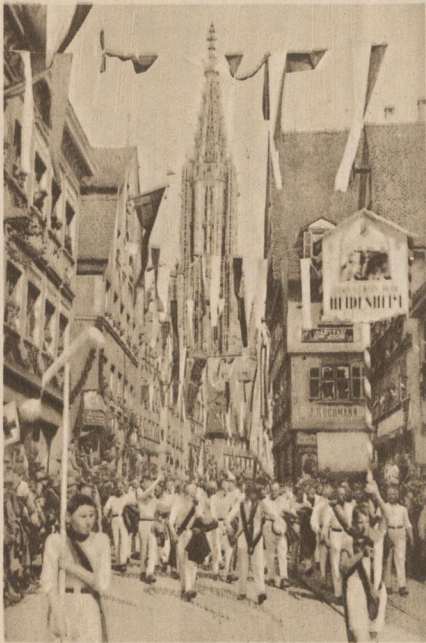


Bei dem großen Madrennen Zürich-Berlin siegte in der Staffe der Verursaher Kusche (X), der kurz vor dem Ziele, dem Grünwaldstadion, in der Spitzengruppe an dritter Stelle lag. Phot. Dornemann



Der diesjährige Höhen-Segelflug-Wettbewerb hat mit großer Beteiligung der bekannten und erfolgreichen Piloten und vieler neuer Anhänger des Segelflughortes begonnen. In der Luft: „Greif“ Phot. Senned

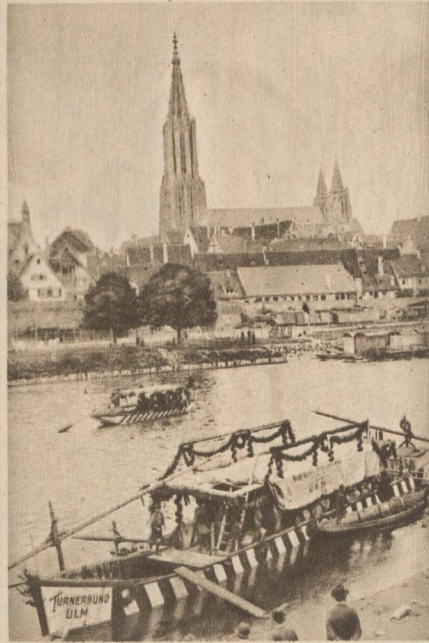




★

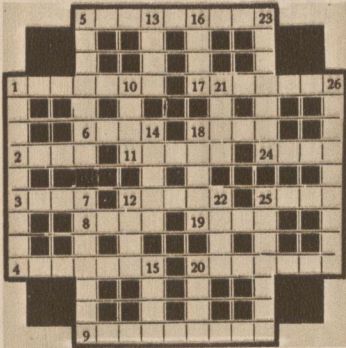
**Das schwäbische Landes-Turnfest** erfüllte kürzlich tagelang die Stadt Ulm mit buntem Leben und Treiben. Die turnerischen Vorführungen riefen viele Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung herbei, ein Volksstrom wogte durch die festlich geschmückte Stadt. Unser Bild links läßt uns einen Blick in die Straßenszene während des Festzuges, im Hintergrund ragt das Ulmer Münster empor. Besonderes Interesse erregte nach Abschluß der eigenartigen Festvorführungen die Abfahrt von Güssen nach Wien auf einer historischen „Ulmer Schachtel“ (Bild rechts), die diesem ersten Donau-Verkehrsfahrzeug getreulich nachgebildet war.  
Phot. Kasper & Co., München

★



## Rätsel für Doro und Olin

### Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. Edelstein, 2. Mutgefäß, 3. schmaacher Vogel, 4. europ. Halbinsel, 5. europ. Volksstamm, 6. Pflanze, 8. weiß. Vorname, 9. Land in Asien, 11. Komposit, 12. Kuffchen, 17. Festart, 18. Stovienmaler, 19. Stadt in Baden, 20. Waffe der Zusefken, 24. griech. Gott, 25. Kleinstadt. Senkrecht: 1. ägyptische Hafenstadt, 5. Monat, 7. Stadt in Italien, 10. alkoholisches Getränk, 12. landwirtsch. Gerät, 13. häßliche Eigenschaft, 14. Pflanze, 15. femännliche Bezeichnung, 16. männl. Vorname, 18. Stadt am Rijnischen Meerestufen, 20. Stadt in Spanien, 21. europ. Hauptstadt, 22. Seidenstoff, 23. Stadt in Schlesien, 25. Berg in Deutschland, 26. Titel. *Aln.*

### Konfervativ

Zwangig volle Jahre hatte Herr Huber in demselben Schlafzimmer geschlafen! Da wurde eine Änderung nötig: Herr Huber sollte für die Folge sein müdes Haupt im Zimmer nebenan betten. Als seine liebe Gattin ihm dies mitteilte, knurrte er indigniert in den Bart: „Das reine Hühnerleben!“ *Ca.*

### Silberrätsel

Aus den nachstehenden 41 Silben: a—bar—be—ber—bi—bi—bis—bis—el—el—em—ge—gelb—ger—hard—i—in—si—sai—lau—le—li—lo—lot—ma—mant—ni—o—pa—ra—sa—schlag—se—sim—st—so—sa—ta—te—tot—tur sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Bild aus der „Braut von Messina“ ergeben: „A“ = 1. Buchstabe. Die Wörter bedeuten: 1. Edelstein, 2. weibl. Vornamen, 3. Vornamen, 4. griechische Stadt, 5. Köttin der Klappier, 6. Sport- und Bergsteigerhülle, 7. männl. Vornamen, 8. weibl. Vornamen, 9. Teil des Hauses, 10. grünen Farbtönen, 11. deutschen Fluß, 12. Teil des Klosters, 13. Gewalttat, 14. Musikinstrument, 15. gelben Farbtönen, 16. Land in Südamerika, 17. arted. Weisseger. *M. 13.*

### Rätsel

Mit „G“ gehd's der Ehe an,  
Mit „V“ gebucht's der Zimmermann.  
Mit „W“ lockt es auf Bergeshöh,  
Mit „S“ fährt's, wenn ich mit „R“ es seh.  
Mit „Z“ ein Mühlgefäß stellt's dar,  
Mit „W“ wärmt es dich wunderbar. *U. R.*

### Rösselprung

	lhr	shen	doch	droht	auf	dann	
erns	die	euch	nein	lhr	gen	sperr-	fen
wollt	set-	seid	deut-	ge-	doch	heut-	ger-
an	hofft	euch	das	ma-	quetscht	of-	te
in	lhr	nem	und	erst	ers	sel	ge-
ich	ei-	steht	wenn	heb-	un-	ra-	der
sehen	gen	tot	euch	ma-	ver-	drieh	des
	folgt	nig	tra-	ste-	hen	hen	C. v. S.

### Rätsel

Ein grüner Herbaum ist's mit B,  
Von oft bewunderlichem B.  
Ein lühig Haubier ist's mit R,  
Mit F hat es ein rotes Fell.  
*C. F.*

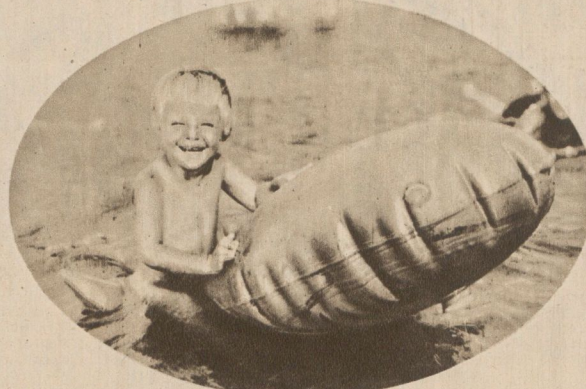
### Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Rubin, 2. Nauru, 3. Salat, 4. Wsche, 6. Vogel, 7. Rotor, 9. Hardt, 10. Wippe, 11. Senfe, 12. Tatra. Senkrecht: 1. Wotan, 3. Sofia, 5. Edgar, 6. Pufar, 8. Tonne, 9. Habel, 11. Edest, 13. Viter, 14. Tante, 15. Erfa.

Versteckrätsel: Die Wahrheit lieh ich, die den Tod nicht scheut („Triny“).

Pers-Rätsel: Hirsch-Berg, Hirschberg.

Rätsel: Kohle, Sohle, Dohle. Versuchstareträtsel: Erzieherin.



Klein Frischen, der Beherrscher des Meeres *Phot. Atlantic*





Ein riesen-Traubenaumstielet von nur 5 m Höhe wurde von der Schumacher Zwangsmühle in Döbeln-Sa. anlässlich ihres 600-jährigen Bestehens gefertigt und auf einem Wagen im Festzuge durch die Stadt gefahren. — In Landesbut (Riesengebirge) konnte die gleiche Zinnung fast gleichzeitig das 400-jährige Bestehen feiern und veranfaltete ein dreitägiges Fest, dessen Mittelpunkt ein höflicher Umzug (rechts) bildete und dessen Höhepunkt die Ernennung des Bürgermeisters Feige zum Zinnings-Chronmeister war. Photos: Böttner-Landesbut, Photoiselt



★  
Kunztliche  
Kellame wurde kürzlich in Düsseldorf anlässlich eines von den Stadtbehörden ausgeschrieben Wettbewerbes öffentlich gezeigt. Sehr drohliche Werbegebanten fanden dabei zum ersten Male ihre Verwirklichung, und die riesig-Zuschaueremengen nahmen regsten Anteil an der Beurteilung der verschiedenen Kellameveruche, die sich in einem großen Zuge zur Schau stellten. Besondere Beachtung fand dabei die z. B. in ihrer Einfachheit angenehm auffallende nebenstehend abgebildete Perfil-Gruppe der in Düsseldorf ansässigen Firma Gentel & Co.  
★



Die Tecklenburger „Nibelungen“-Festspiele, die auf der Freilichtbühne an der Burgruine des alten Grafenschlosses aufgeführt werden, haben sich als eine überaus erfolgreiche Fortsetzung der vorjährigen „Toll“-Spiele erwiesen. Große Massenjelen und gute Einzelleistungen erwecken nachhaltige Wirkungen bei den Zuschaueremengen, die von nah und fern herbeiströmen, um sich an den farbenprächtigen Bildern des Nibelungen Dramas zu erfreuen. Die von Dr. G. M. Stein-Wälder geschaffene Bearbeitung ist reiflos gelungen, und ganz Tecklenburg nimmt mit Begeisterung an den Feinmalspielen teil, die dort schnell eine wahre Volksgemeinschaft schufen. — Untere beiden Aufnahmen zeigen Siegfrieds Aufbruch zur Jagd (links) und den Trauerzug nach Siegfrieds Ermordung (rechts)

# Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erschintwöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 0,85 Mt.

Schriftleitung: B. H. Sauer in Krosleben.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Krosleben.  
Geschäftsstelle in Nebra: Fran Kaufmann Weig, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Krosleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restmetell 15 Pf.  
Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten: Stadtpostsparkasse — Bankverein Artzen.

Nr 65

Sonnabend, den 15. August 1925.

38. Jahrgang.

## Sind die Getreidezölle schädlich

(Von unserem politikwissenschaftlichen Mitarbeiter.)  
In der ersten Hälfte August hat der deutsche Reichstag nacheinander eine Reihe von Steuererlassen und die sogenannte „kleine Zollvorlage“ angenommen. Den Auftakt zur dritten Lesung der Zollvorlage bildeten eine Reihe des Reichstags der größten Oppositionspartei, des Sozialdemokratischen Dr. Hilferding, und die Erklärung der vereinigten Regierungsparteien durch den Mann des Abgeordneten Dr. Beckhins. Juvor hatte der Reichsanwalt Dr. Kauter die grundsätzliche Einstellung der Reichsregierung zur Zollfrage bekanntgegeben. Dem deutschen Verbraucher ist es nicht leicht, zu beurteilen, ob die Zölle schädlich, oder ob sie nützlich sind. Darum ist eine sachliche Darlegung des Problems notwendig.

Man wird zusammenfassend sagen müssen, daß es Momente gibt, die für den Zoll, und auch solche, die gegen den Zoll sprechen. Für den Zoll sprechen folgende Erwägungen: Wenn Deutschland den Konkurrenzkampf mit den anderen Ländern unter gleichen Bedingungen aufnehmen will, so muß es gleich ausgesetzt sein. Die Mithilfe ist der Zolltarif. In dem Maße, wie die anderen bereit sind, Teile ihrer Rüstung abzugeben, d. h. ihre Zölle zugunsten deutscher Waren zu ermäßigen, in demselben Maße können auch wir unsere Rüstung abbauen. Darüber hinaus müssen wir aber darauf bedacht sein, durch unsere Zölle den Verdrängung zu befähigen, den dem viel geringere beladene Ausland vor uns hat. Wenn die Zölle nicht die Wirtschaftlichkeit, daß dadurch die Lebenshaltung weiter verteuert werden kann. Uebrigens kann dies nicht mit unbefangener Gewissheit gesagt werden, da es preisermäßigende Momente gibt, welche die Wirkung der Zölle aufheben können. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Hilferding hat behauptet, die Zölle würden zu einer Einkommensvermehrung führen, und zwar zugunsten der verbrauchenden Massen und zugunsten der landwirtschaftlichen Produzenten. Diese Behauptung hält einer Kritik nicht stand. Die Gehalts- und Lohnempfänger erhöhen ihre Forderungen auf die jeweils bestehenden Lebensverhältnisse, während der landwirtschaftliche Produzent nun den Spekulationen und Praktiken an der New Yorker Börse abhängig ist. Die Zölle sollen den deutschen Landwirten die Gewähr bieten, daß sie nicht abermals wie vor 1½ Jahren mit Verlust arbeiten müssen. Erhalten die Landwirte diese Hebergung nicht, so kann man es ihnen nicht verdenken, wenn sie den Getreidebau einschränken. Es gäbe aber kaum etwas, was den Interessen der verbrauchenden Massen schädlicher wäre als eine solche Verengung des nationalen Konsumgüter-Spielraumes. Bei der gegenwärtigen unübersichtlichen Wirtschaftslage sind die Folgen der Getreidezölle unmöglich vorherzusagen. Ein Ergebnis, aber ein solches, — das wir nichternennen müßten.

## Politische Nachrichten

**Der Reichspräsident auf Reisen.** Reichspräsident von Hindenburg ist am Dienstag in München eingetroffen und seitens der bayerischen Regierung und des Münchener Publikums aus herzlichster Empfangen worden.

**Eine Einladung an Stresemann.** Nach englischen Berichten wird erwartet, daß eines der Ergebnisse der Besprechung zwischen Briand und Chamberlain eine Einladung an Stresemann sein werde, mit den Außenministern Großbritanniens, Frankreichs und Belgis im September in Genf zusammenzutreten.

**Vorsicht! Wölferbund!** Ein solcher Warnungsruf müßte dauernd den Herzen des deutschen Staatsbürgers zugehen werden, wenn man sich, wie Frankreichs und Englands Staatsmänner jetzt wieder in London beraten, wie es möglich wird, Deutschland für den Wölferbund einzufangen. Daß etwas Dergleichen für Deutschland bei derartigen Beratungen herauskommen ist, haben wir noch nicht erlebt und werden es auch nicht erleben. Heute Freitag sollen die Briand'schen Rede-Vorlesungen dem englischen Kabinettsrat vorgelegt werden und nach ihrer Annahme alsbald nach Berlin gehen. Diese Staatsmänner sind darüber einig, daß der Eintritt Deutschlands in den Wölferbund dem Abschluß eines Sicherheitsvertrages vorauszusetzen hat.

**Die politische Unersättlichkeit** geht zu weit. Die politische Gesandte in Berlin hat der deutschen Regierung in der Angelegenheit der Diplomatenausweisung ein Memorandum überreicht, in dem ausgeführt wird, daß wohl die polnischen Diplomaten das deutsche Reichsgebiet rechtzeitig verlassen haben, dagegen ein Teil der deutschen Diplomaten der Aufforderung der polnischen Regierung zur Abwanderung noch keine Folge gegeben und die Zwangsabfuhrung zu gewärtigen habe. Das deutsche Auswärtige Amt hat nun in einer Beantwortung dieses Memorandums nachgewiesen, daß kaum noch 3000 deutsche Diplomaten von etwa 20000 die Grenze noch nicht überschritten haben, dagegen aber von 14—15000 Polen bisher erst etwa 3500 das Reichsgebiet verlassen haben. — Hoffentlich wird die Regierung jetzt endlich ihre Schonung der polnischen Diplomaten aufgeben.



ist ein Haftbefehl und Steckbrief erlassen worden. Der Beschäftigten werden Kundendienstleistungen, Werbung und Unterbringung in einigen hundert Häusern und in der Gesamtstärke von 1/2 Millionen Mann zur Last gelegt. Nach neueren Ermittlungen gehörte auch Generalmajor Herberg dem Kreis der Vornam-Intimen und dem früheren Polizeipräsidenten Richter an.

**Der Waffenstein.** Wie am Vortage der Waff-Hindenburg zum Reichspräsidenten, so ist es auch am vergangenen Sonntag, da der Berliner A-publikaner den Verfassungstag vorbereiten, in den Straßen der Reichshauptstadt zu einer politischen Schießerei mit tödlichem Ausgang gekommen. Damals wurde ein junger Reichsbannermann von einem Nationalisten erschossen, diesmal hat die Kugel eines Schwarz-rot-goldenen einen Jüngling, der zum Stahlhelm gehören soll, das Leben gekostet. Sogar in Groß-Berlins mondäner Straße, auf dem Kurfließebaum, hat sich die Mordtat ereignet. Die Darstellungen in den Zeitungen der verschiedenen politischen Richtungen geben, wie üblich, stark auseinander. Nach den Veröffentlichungen der Täter, namens Rudolf Schnapp, in Notwehr gehandelt haben, werden sie; nach der Richterpreis liegt der Fall ungeschlichtet. Erst die Gerichtsverhandlung pflegt über den wahren Tatbestand einige Aufklärung zu geben. Die wirkliche oder vermutete Mordtat wird ja von den Gerichten vielfach angenommen, wenn nicht das Gegenteil zu beweisen ist, sodas auf eine gerichtliche Sühne selten gerechnet werden kann. Dagegen wäre es Pflicht der Polizei, solche Vorkälle möglichst zu verhindern. Der Täter Schnapp hat einen gültigen Waffenchein gehabt. Wogu braucht er de.? Wieviel Waffenscheine sind überhaupt an Mitglieder politischer Organisationen ausgegeben? Hier muß gründlich Musterung gehalten werden!

**Regelung der Kohlenfrage?** Es sind gegenwärtig Versteigerungen im Gange, um die erste Reihe des europäischen Kohlenmarktes durch eine gemeinsame Konferenz der beteiligten Bergbauindustriellen wirksam zu bekämpfen. An dieser Konferenz wurden England, Aushland, die Tschechoslowakei und Polen beteiligt sein. Man hat den Eindruck, daß England das Zustandekommen einer solchen Konferenz misst, da die englischen Kohlenindustriellen befürchten, Aushland könne ebenfalls seiner Kohlenindustrie durch finanzielle Geldzufüsse zu Hilfe kommen und dadurch den deutschen Ruhrbergbau in die Lage versetzen, seine Kohle noch billiger als der englische Handel auf den Markt zu werfen.

**Arbeitermangel in der Landwirtschaft.** Wegen der in manchen Bezirken beobachteter starken Entziehung landwirtschaftlicher Arbeiter durch die Industrie und sonstige Unternehmungen (Eisenbahn, Siedlungsgenossenschaften, Wege- und Kanalbauten) war der Abgeordnete Hemer et er bei dem Herrn Reichsarbeitsminister vorkellend geworden. Durch einen Erlaß der Reichsarbeitsverwaltung sind nun die Landesämter für Arbeitsvermittlung darauf hingewiesen worden, daß in gewerblichen Betrieben vorhandene freie

Arbeitsstellen in erster Linie mit gewerblichen Arbeitslosen besetzt und die landwirtschaftlichen Arbeitslosen dagegen möglichst wieder der Landwirtschaft zugeführt werden sollen. Andernfalls könnte der unermessliche Zustand eintreten, daß der gewerbliche Arbeitsmarkt übermäßig belastet wird, während in der Landwirtschaft mangels einheimischer Arbeitskräfte ausländische Arbeiter in vermehrter Zahl eingeführt werden müssen, wie es bereits jetzt der Fall ist. Soweit eine Vermittlung der Landarbeiter durch die öffentlichen Arbeitsnachweise stattfindet, werden diese die Vermittlung unter gerechter Würdigung des Einzelalles und unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse haben. Zur Bekämpfung der von der Landwirtschaft gegen die öffentlichen Unternehmungen erhobenen Beschwerden sind die öffentlichen Arbeitsnachweise aufgefordert, nach Möglichkeit ein Uebereinkommen mit berechtigten Unternehmungen ihres Bezirkes zu treffen, ihren Arbeiterbedarf ausschließlich durch den öffentlichen Arbeitsnachweise zu decken. Auf diese Weise werden sowohl die Interessen der Landwirtschaft, als auch die der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer am besten gewahrt werden können.

**Frankreich.** Die großen französischen Wandler werden dieses Jahr in Nordfrankreich, im Kampfgebiet des großen Krieges in der Gegend von Valenciennes, abgehalten. Sie beginnen Ende August. Das Oberkommando führt der Militärgouverneur von Paris, General Gouraud, der augenblicklich an den polnischen Mandatoren teilnimmt. Der strategische Plan ist ein Doppelfrontentzug der französischen und der verbündeten polnischen Arme.

**England.** Die Sicherheitspolizei durchsuchte nachts verschiedene Straßen und Wohnungen des Londoner Stadtbezirks Soho, das hauptsächlich von Fremden bewohnt wird. Die Polizei beschlagnahmte viele Dokumente, die die Erziehung einer großen kommunistischen Propaganda in England betreffen. In Verbindung mit diesen Hausdurchsuchungen wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

## Handbemerkungen.

Von Martinus Michel.

Die Ratte ist gerettet! In dem Diplomatengenz in Schneebühl wird ein Lagerfeld eingerichtet. Bekanntlich gehört ein Kino zu den allerersten Lebensbedürfnissen, der Mensch kann ruhig unter freiem Himmel mit Kind und Kegel bei Regenmeter und Sturm auf der Erde liegen, wenn er nur ein Kino hat, das ist die Hauptfache. Höflichkeit der Revolver in der Tasche des jugendlichen Mümmels ist noch ebenso wichtig, denn was liegt so einem Bengel an dem hiesigen Leben feiner selbst oder gar anderer? Das ist ihm launig, hat sich doch neulich erk ein „Brautpaar“ von je 18 Jahren das Leben genommen, aus „Liebesstummer“ natürlich. Des Schöpfers schönes Geschenk, das Leben, wird ihm einfach vor die Füße geworfen, wenn den Herrschaften etwas nicht passt oder nicht ihr Wille geschieht. Wenn das wo anders auch so Mode wäre, wie in unserer zoroischen Republik, so müßte a. B. in Frankreich die ganze Regierung Partiti machen, denn in Maroffo sieht es schlimm für sie aus, Bild Krim scheint durchaus nicht bescheiden zu wollen, daß die Herren Franzosen nur sein „Bette“ wollen dort wie hier bei uns u. a. den Rhein. Zum Glück haben die Sieger von 1918 bereits einen Sündenbock für die erhaltene Reihe gefunden, das ist natürlich Deutschland, das deutsche Offiziere moltenhaft nach Maroffo schickt, ihrer Angabe nach, um die Kiffkapfen anzuführen. Schließlich werden sie nach Hindenburg und Lubendorff dort wintern, wenn sie so weiter Krangel kriegen sollten, was der Himmel gäbe. Korffsig reißt ihr Oberzone im Lande herum und erstickt Kriegerdenkmäler, a. la Monjeur Poincaré. Dem letzten hat man dabei die Form eines Leuchtturms gegeben, aber auch er wird den Herrschaften keine Entschuldigung bringen. Da stand z. B. neulich bei uns der Millionenfahndler Guldhaben, der die Menschen um Hunderttausende beschlagnahmt hat, vor dem Gericht — und was hat er, der Mann mit dem erstenbühnen Gelde gekauft und 300 Anhängen — alle von dem 300 lebenden Oberchen und erhalten? Gange sieben Monate Gefängnis. Und bei nahe wäre es auch damit Ewig geworden, denn natürlich war er „geisteskrank“ und geistige Minderwertigkeit ist ja auch schließlich bei ihm angenommen. Merkwürdig, die größten Genies im Schwindelwesen sind immer arme bedauernswerte Geisteskräfte bei uns. Ob das woanders auch so ist? Herr Brandt, der ja jetzt nach London reist, sollte sich da mal erkundigen und uns freunbühnenbesuchter Auskunft geben. Aber er hat jedenfalls dort mehr zu tun und muß mit allen untern Weltten brühen woht in aller Hast und mit allen Schiffanen eine Suppe zusammenkochen, die Deutschland